

Das Spiel vom hl. Sebastian aus Günseck.*

Aufgezeichnet von Karl Kiraly, Pinkafeld.

In der Zeit vom 7. bis 21. Jänner ziehen Günsecker Zigeuner von Ort zu Ort und bringen ein Sebastianispiel zur Auf- führung. Die Gruppe besteht aus vier Per- sonen, und zwar: dem Hauptmann, dem hl. Sebastian, einer Ordonnanz und Christus.

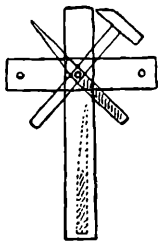
Ihre Kleidung und Ausrüstung ist folgende:

Hauptmann: Weißes Hemd und weißer Kittel, ein Überschwung mit einem hölzernen, selbstgemachten Säbel, ein helm- artig eingehauener Hut — ähnlich der Feuerwehr — mit bunten Papierstreifen geschmückt, Hammer.

Hl. Sebastian: Weißes Hemd und Kittel, ein gewöhnlicher Bauernhut mit Papierbändern aufgepußt, mit einem langen, bis zur Brust herabwallenden Bart aus Hanf- oder Leinfasern. Er trägt abwech- selnd mit Christus das Kreuz.

Ordonnanz: Weißes Hemd und Kittel, ein mit Papier behangener Hut, eine etwa 1 1/2 m lange, aus Holz ge- fertigte, selbstgemachte Lanze.

Christus: Weißes Hemd und Kittel, mit einem gewöhnlichen, geschmückten Bauernhut, dann ein aus Birkenholz oder Latten gezimmertes, etwa 1.30 m hohes und 60 bis 70 cm breites Kreuz.



Die Abbildung zeigt das Kreuz, wie es von den Spielern unterwegs ge- tragen wird. Das Schwert wird aus dem untersten Teil des Kreuzes heraus- gekerbt, schließlich mit dem Hammer gekreuzt und mittels eines Holz-

nagels in der Mitte befestigt. Zu diesem Zwecke sind Schwert, Hammer und Kreuz an der betreffenden Stelle durchlocht. Es stellt das Symbol des wandernden Seba- stians dar.

Interessant ist der Text, der zum Teil in Schriftdeutsch und zum Teil in der Mundart in gehobenem Sprechtön gesungen wird.

Hauptmann (geht ins Haus): „Ich möcht' die Hausleut' und die Bewohnenden freund- lichst fragen, ob wir das Spiel vom hl. Sebastian aufführen dürfen.“ (Er stellt sich vor.) „Ich bin der erste in der Folge des hl. Sebastian.“

Ordonnanz: „Herr Hauptmann ich melde gehorsamst, ich bin der zweite in der Folge des hl. Sebastian!“

Christus (der zugleich Stellvertreter des Hauptmanns ist): „Herr Hauptmann, ich bin der Dritte in der Folge des hl. Sebastian!“

Hauptmann (zu Christus): „Wo haben sie den Vierten?“

Christus: „Ich weiß es nicht, Herr Hauptmann!“

Hauptmann: „Dann werden Sie hinaus- gehen und ihn (hl. Sebastian) hereinbringen!“

Christus (geht hinaus und kommt nach einer Weile wieder allein zurück): „Ich habe den hl. Sebastian angetroffen und möcht' um einen zweiten Mann bitten, damit wir ihn hereinholen können.“

Hauptmann: „So bekommen Sie einen zweiten Mann (Ordonnanz) und wenn ihr mir den heiligen Sebastian nicht herein- bringt, so werdet ihr alle Drei zum Tode verurteilt und ans Kreuz genagelt.“

(Ordonnanz und Christus gehen hinaus und bringen den hl. Sebastian.)

Christus: „Ich habe den hl. Sebastian angetroffen und bringe ihn nun herein.“

Hauptmann (zu Christus): „Sehr schön!“ (zum hl. Sebastian gewendet): „Hl. Se- bastian, du bist uns vor vielen Jahren desertiert. Meine Mannschaft hat dich durch Sturm und Wetter verfolgt und hat viele Kleider und Schuhe zerreißen müssen. Jetzt haben wir dich endlich und nun wirfst du zum Tode verurteilt und gekreuzigt.“ (Der Hauptmann bindet und nagelt ihn nun selbst ans Kreuz.)

Nun singen alle Drei:

„Wir rufen dich an,
wir rufen dich an,
heiligster Sebastian.“

*) Mitgeteilt von Josef Papai, Günseck, welcher selbst noch heute die Rolle des Hauptmannes spielt.

Unser König hat anbefohlen,
daß wir Sebastian kreuzigen sollen.
Du heiligster Sebastian,
du heiligster Sebastian.

Was läuten die Glocken
in olla Fruah,
zu dem Friedhof dort hinaus?
Trifft ihn eine Kugel
in das Herz hinein,*)
hat er gewußt,
es soll der letzte Seufzer sein.
Ach, wenn er nur eine Mutter häßt',
ach, wenn er nur eine Mutter häßt'."

(Bei diesen Worten stehen nun diese in
„Sacht-acht-Stellung.“)

*) Der Hauptmann sticht bei diesen Worten
nach dem hl. Sebastian.

Hauptmann: „Was glaubt ihr, meine
Mannschaft, wird unser hl. Sebastian noch
auferstehen oder nicht?“

Ordonnanz: „Ich glaube nicht, Herr
Hauptmann!“

Hauptmann: „So werde ich versuchen,
ob er aufstehen kann oder nicht.“ (Nun
geht er zum Kreuz, das am Boden liegt
und spricht:) „Ach, du heiligster Sebastian,
stehe nun in Gottesnamen auf und wandere
mit uns!“

Sebastian (steht auf und spricht): „Der
Tote ist auferstanden und möcht euch schön
bilden, liebe Hausleute, um eine Kleinig-
keit.“ (Hiebei hält er diesen seinen Hut vor.)

Als Geschenk erhalten sie zumeist nur
einige Groschen, manchmal auch Speis'
und Trank und ziehen wieder weiter.

Verschiedenes.

**Die alte Kirchenglocke von Zah-
ling.** Die dem St. Laurentius geweihte
Filialkirche von Zahling (Bezirk Jenners-
dorf) zeigt nach Georg Dehio, Handbuch
der deutschen Kunstdenkmäler, Band Ofter-
reich, heute noch trotz neueren Mauermer-
kes romanischen Charakter; sie war 1698
noch die Pfarrkirche für die Gemeinden
Dobersdorf, Königsdorf und Eltendorf.
Nicht verzeichnet ist bei Dehio die alte
Glocke dieser Kirche, die die Aufschrift
trägt: REX + GLORIE + IN + PACE +
VENI + CUM + PACE + REX + 1404.
Eine interessante Parallele zu dieser Glocke
vermerkt Alphons Müllner, Geschichte des
Eisens in Inner-Osterreich, Wien und
Leipzig, 1909. S. 327. „In Brod hingen
im Kirchturm noch bis vor etwa 40 Jahren
zwei Glocken von 55.3 cm und 42 cm
Höhe und 47.5 cm und 44.8 cm Mün-
dungsdurchmesser mit folgenden Inschriften:
Anno. DNI. M. CCCXL. VIVENT CIVS.
7. NICOLA ME. FECIT. Die zweite
trug als Anschrift: O + REX + GLORIE
+ VENI + CUM + PACE. Die Glocken
sind italienisches Fabrikat und waren wahr-
scheinlich für die Mitterdorfer Hauptkirche
bestimmt, von wo sie, wie das oft geschieht,
bei Anschaffung von größeren, neuen, in
die Filiale nach Brod übertragen wurden.“

Dr. A. Barb.

Leonhardsbrauch in Liebing.

Zu der in Folge 1 des 6. Jahrganges der
„Bgl. Heimatblätter“ erschienenen Ab-
handlung „Randbemerkungen zur burgen-
ländischen Siedlungs- und Volkskunde“
möchte ich im Zusammenhang mit dem
Kirchenpatron St. Leonhard in Liebing
(Seite 6, 1. Abf. rechts) ergänzend fol-
gendes Brauchtum aus Liebing anführen,
das noch vor ca 10 Jahren dort allgemein
geübt wurde: Nachdem der „Halter“ am
„Leonhardikirchiag“ (im November) nach
dem Hochamt die Schweine auf die Salt
treibt, bekommt er beim Abholen derselben
in jedem Hause etwas gutes zum Essen,
zumeist einen „Ruimfosn“ (Strudel mit
gekochten und gehackten Rübenschnitzeln
gefüllt), der dort in fast jedem Hause
Sonntags auf den Tisch kommt. Nach
Leonhardi hatte jeder Bauer das Recht,
seine Rinder auf die „Freiholt“, — d. i.
Freihalt, ohne Rücksicht, wessen Besitz —
zu treiben. — Zu der Anmerkung 31
derselben Abhandlung (Seite 10) ist noch
zu bemerken, daß auch in Hannersdorf
der Flurname „Lehnengst“ — eine
Ackergruppe — bekannt ist.*)

Karl Kiraly.

*) Daß der verbreitete Bergname „Sengst“
nicht vom Pferdehengst abzuleiten sondern eher
mit Hang, Gehänge zu verbinden ist, hat Joeben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Kiraly Karl

Artikel/Article: [Das Spiel vom hl. Sebastian aus Günseck. 53-54](#)